

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

27.11.1891 (No. 278)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1086477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1086477)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustädte u. Pant.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Vorm. 11 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

No 278.

Freitag, den 27. November 1891.

17. Jahrgang.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“, amtliches Organ der hiesigen Behörden.

Der Abonnementspreis für den Monat Dezember beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0,75, durch die Post bezogen Mk. 0,70, inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 0,70. Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Nov. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser besuchte am gestrigen Nachmittag noch das hiesige Zeughaus, um verschiedene dort aufgestellte Modelle in Augenschein zu nehmen. Im Königl. Schlosse arbeitete er dann noch längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5 Uhr kehrte Se. Majestät nach dem Neuen Palais zurück.

Morgen Mittag wird sich der Kaiser nach Schloß Hummelshain bei Kahlbege begeben. Am nächsten Tage wird Se. Maj. an den im Grafsberger Revier stattfindenden größeren herzoglichen Jagden theilnehmen und am 28. d. M. nach dem Neuen Palais zurückkehren.

Die Kaiserin Friedrich, welche mit der Prinzessin-Tochter Margarethe gegenwärtig in München weilt, wird mit den Damen und Herren ihrer Begleitung am Sonntag in Berlin zurückkehren.

Das Befinden des Prinzen Joachim, jüngsten Sohnes des Kaisers, geht, wie man dem „A. N.-Corr.“ mittheilt, neuerdings zu Besseren an.

Heute Vormittag 11 Uhr stattete der Reichskanzler von Caprivi dem Minister von Giers im Hotel Continental einen Besuch ab und verweilte dort längere Zeit. Um 1 Uhr empfing Herr von Giers den Staatssekretär des Auswärtigen Herrn von Marschall.

Berlin, 25. Novbr. Nach der Reichs-Korrespondenz machte der hiesige Empfang auf den russischen Minister Herrn v. Giers den Eindruck großer Herzlichkeit. Der Hauptgrund der Reize sei, daß überall die Absichten der Regierungen friedlich seien. Bei der gestrigen Truppenvereidigung äußerte der Kaiser: „Ihr werdet voraussichtlich nur im Frieden Gelegenheit haben, Eure Tapferkeit und Euren Muth zu betheiligen.“

Die Antislavereikommission vertagte sich, nachdem nach einer Generaldebatte der Beschluß gefaßt war, die Regierung zur Vorlegung der Gesetze, welche die andern bei der Congoakte betheiligten Staaten zur Unterdrückung der Sklaverei erlassen haben, aufzufordern.

Ueber die Aenderungen, welche in dem vorjährigen Entwurf eines Volksschulgesetzes vorgenommen sind, war bis vor Kurzem strengste Verschwiegenheit beobachtet worden. Neuerdings laufen durch die Zeitungen Nachrichten, inhalts deren es in der Absicht liegt, den Gemeinden und der Kirche einen größeren Einfluß auf die Entwicklung der Volksschule einzuräumen, nach beiden Seiten also die bisherige Einwirkung des Staates zu vermindern.

Berlin, 25. Nov. Die Petition um Gewährung der Verzichtung zum Studium der Medizin für die Realgymnasial-Alumni, welche dieser Tage im Bundesrathe keine Zustimmung gefunden hat, ist, Blättermeldungen zufolge, bereits im Januar 1890, also vor fast zwei Jahren, an denselben eingesandt worden.

Die Tochter der Verstorbenen.

Von C. Marold.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Hätte er durch mehr Nachsicht, durch Eingehen auf ihre Gedanken nicht auch manches harte Wort verhüten können? Nun war es zu spät; alle die Jahre, die sie fremd nebeneinander gelebt hatten, ließen sich nicht noch einmal schaffen; aber dieses Nachdenken veranlaßte den Kommerzienrath, weit freundlicher, nein, herzlich gegen seine Gattin zu sein. Als an dem Tage, der zum ersten Mal eine entschiedene Besserung in dem Befinden des Kranken brachte, Frau Dalburg ihrem Manne über des Sohnes Bett die Hand reichte und ihn mit feuchten, glücklichen Augen ansah, da sah auch der Kommerzienrath für sich noch friedliche und schöne Tage kommen, und er drückte einen innigen Kuß auf die Hand seiner Frau.

Seine Hoffnung hatte ihn nicht getäuscht. Nachdem durch Bennos Schuld noch das Leben ihres Sohnes in so große Gefahr gebracht worden, hatte Frau Dalburg aufgehört, in ihrer Familie das Vorbild der Ehrenhaftigkeit zu erblicken. Sie sah ein, daß sie ihrem Manne durch das starke Festhalten dieses Vorurtheils ein großes Unrecht gethan und bemühte sich nun, wieder gut zu machen, wo sie gefehlt. So hatte sie denn auch eines Tages Asta gerufen, um ihr in warmen, herzlichen Worten ihre Einwilligung zu der Verlobung mit Hardey zu geben. Asta war glücklich; jetzt erst konnte sie sich ihrer Freude ganz überlassen. Nur das blaße, traurige Gesicht Gertruds beeinträchtigte ihr Glück, noch mehr aber der immer nachdrücklicher zu Tage tretende Entschluß derselben, das Haus der Verwandten zu verlassen. Ihre Person war, wenn

Dem gestrigen Dejeuner beim Reichskanzler zu Ehren des Ministers v. Giers wohnten außer Herrn v. Giers bei: der Sohn des Herrn v. Giers, der russische Botschafter und das Personal der Botschaft, von deutscher Seite der Hausminister v. Wedell, Staatssekretär Freiherr v. Marschall, der Unterstaatssekretär Freiherr v. Rosenhan, die vortragenden Räte Raschdau, Graf Bourtales, Fürst Anton Radziwill, der große Besichtigungen im Gouvernament Minsk hat. Die Tafel war im kleineren Saale des Palais errichtet. Der Reichskanzler zeigte sich gegen seine Gäste als der liebenswürdigste Wirth; die Conversation war sehr animirt, namentlich rühmte Herr v. Giers, der vorzüglich deutsch spricht, die glücklichen Resultate, die er mit seiner Kur in Wiesbaden erreicht hat. Sehr sympathisch berührte in seiner Person das Maßvolle und Milde in Sprache und Haltung. Die meisten der Herren an der Tafelrunde waren ihm schon von früheren Gelegenheiten her bekannt, so konnte es nicht fehlen, daß das Mahl den Charakter des Freundlichen Unpolitischen trug.

Berlin, 25. Nov. Die kommissarischen Beratungen, die im preussischen Justizministerium betreffs gesetzlicher Maßnahmen gegen das Zuhälterwesen zwischen den betheiligten Ressorts des Reichs und Preußens stattgefunden haben, sind zum Abschluß gelangt. Es darf angenommen werden, daß die Ergebnisse derselben demnächst in der Form eines Vorchlages zu einer entsprechenden Ergänzung des Reichsstrafgesetzbuches zu Tage treten werden.

Dresden, 23. Novbr. Zu Ehren des Prinzen Friedrich August und der Prinzessin Luise fand heute Abend Théâtre paré statt. Nach Schluß der Vorstellung begab sich ein Lampionzug, ausgeführt von 6000 Personen, aus Korporationen, Zünften und Gesangsvereinen vor das Theater. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten auf die Tribüne hinaus und wurden lebhaft begrüßt, worauf der Reichstagsabgeordnete Dr. Mehnert ein Hoch in Form eines Gedichtes ausbrachte.

Dieser Leben, 25. Nov. Der Vorstand der Kreis-Spar-Kasse macht durch Aushang im Geschäftslokale und in den hiesigen Blättern unter Bezugnahme auf den bekannten Passus des Einkommensteuergesetzes vom 22. Juni 1891: „Die Einigkeit der Bücher, Akten u. s. w. der Sparkasse ist nicht gestattet“, die eingesehene Bevölkerung darauf aufmerksam, daß kein Sparrer zu befürchten habe, daß die Höhe seiner Einlagen bei der Sparkasse den mit der Einschätzung zur Einkommensteuer betrauten Behörden mitgetheilt werde. Dieses Vorgehen dürfte gewiß vielen Sparkassen, namentlich in den ländlichen Bezirken, zur Nachahmung zu empfehlen sein.

Böln, 24. Nov. Der „R. B.-Z.“ zufolge senden sämtliche katholischen Arbeitervereine Deutschlands auf Beschluß der Generalversammlung ihrer Präsidien an den Papst als Antwort auf die vor einiger Zeit erlassene Encyclika eine Ergebnissadresse, welche Kardinal Melchers Weihnachten überreichen wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Nov. Der Reichstag brachte heute die zweite Beratung der Novelle zur Krankenversicherung bis zum § 52. Die meisten Bestimmungen riefen nur eine unerhebliche Erwörterung hervor. Von allgemeinerer Bedeutung war die Bestimmung, daß die Kassen die dreitägige Carenzzeit aufheben können. Die Regierung hatte dies von der Zustimmung der Arbeitgeber abhängig gemacht, die Commission davon, daß der Reservefonds angesammelt ist. Das Haus schloß sich dem Antrage des Centrums an, daß die eine oder die andere Bedingung erfüllt sein müssen. Der Antrag der Socialdemokraten, bei mehrfacher Versicherung den Betrag des Krankengeldes über den durchschnittlichen Tageslohn hinaus anzuwachsen zu lassen, wurde abgelehnt. Entsprechend den Anträgen

der Commission wurden die viel angegriffenen §§ 46 a (zwangswise Bildungen von Kassenverbänden) und 49 und 49 a (Meldepflicht der freien Kassen) gestrichen. Morgen findet die Fortsetzung der Berathung statt.

Russland.

Rom, 25. Nov. Während eines heftigen Orkans, der gestern in Mittel-Italien wüthete, wurde in der Nähe von Avrosci ein der französischen Kriegsverwaltung gehörender Luftballon auf dem Felde aufgefunden. Der Korb fehlte; an einem Strick hingen die Wiskarten zweier französischen Ingenieure. Das italienische Kriegsministerium vermuthet, daß vom Ballon aus die italienischen Grenzfestungen aufgenommen werden sollten.

London, 25. Nov. Die Dinge in Brasilien haben mit der Absetzung des Dictators Fonseca eine neue Wendung genommen. Der Abfall der Flotte scheint dabei den Ausschlag gegeben zu haben. Ob damit und mit der geplanten Wiederberufung des aufgelösten Congresses Ruhe und Ordnung in die Republik zurückkehren werden, bleibt abzuwarten. Der neue Präsident da Pezoto soll zwar ein ersterer Mann sein als Fonseca, aber es scheint sich doch zunächst auch nur um eine neue Militärdictatur zu handeln. Und daß die Herrschaft der Militärpartei gerade der Befestigung der Verhältnisse förderlich sein möchte, dürfte zu bezweifeln sein. Jedenfalls hat sich wieder einmal bestätigt, daß Lügen kurze Beine haben. Trotz der beruhigenden Telegramme Fonsecas an die brasilianischen Vertreter im Auslande hat es nicht lange gedauert, bis die Wahrheit an den Tag kam.

London, 25. Nov. Meldungen aus San Francisco von gestern bekräftigen die bereits bekannten Einzelheiten über das Erdbeben, welches Japan am 28. October heimgesucht hat. Danach wurden die Erschütterungen in 31 Provinzen verspürt, und eine an der Tokaido-Eisenbahn belegene Stadt mit 15000 Einwohnern fast völlig zerstört. Es sollen 3500 Häuser eingestürzt oder verbrannt und 747 Personen umgekommen sein. In Kano seien 600 Häuser zerstört und 100 Personen getödtet, in Ogaft 35 Häuser zerstört, 2000 verbrannt, 700 Personen getödtet und 1300 verletzt. In den Bezirken Achy und Oifu seien 42000 Häuser zerstört, 4000 Personen getödtet und 4000 verletzt worden. 200000 Personen seien obdachlos; das Erdbeben habe am 28. October begonnen und bis zum 5. November gedauert. Die Zahl der Erdstöße habe 600 betragen.

London, 15. Nov. Der „Standard“ meldet aus Shanghai von gestern: Die Regierung von Peking habe die sofortige Hinrichtung aller derer angeordnet, die schuldig sind, die öffentlichen Plakate gegen die Fremden gedruckt zu haben.

Birmingham, 25. Novbr. Lord Salisbury hielt gestern Abend in einer von 5000 Personen besuchten Versammlung im Stadthause eine Rede, worin er erklärte, die Regierung begünstige die Vermehrung der Zahl der kleinen ländlichen Besitzter selbst auf Kosten des Staates. Eine Umbildung der Kammer der Lords würde die Gefahr einer Revolution nach sich ziehen. Die Machtstellung Englands hänge lediglich von den auswärtigen Besitzungen ab. Irland aufzugeben, wäre ein Zeichen der Schwäche, das die Kolonien zum Abfall ermuntern würde.

Kopenhagen, 23. Nov. Am Sonnabend kamen hier von Newcastle die beiden letzten Panzerthürme für das Garderöhren- und wurden mit Hilfe des Dampftrahns auf vier Eisenbahnwagen verladen. Jeder Thurm wiegt 14 000 Pfd. und die zu diesen gehörenden „Ringe“ 15 000 Pfd. das Stück. Besondere Schwierigkeiten verursachte das Verladen dieses kolossalen Gewichtes auf die Eisenbahnwagen.

weißen Hand über des geliebten Sohnes Gesicht und geht hinaus, die Thüren in erwartungsvollem Zweifel lassend.

An dem Fenster ihres Zimmers steht Gertrud, träumerisch auf die weiße Schneefläche draußen blickend. Um ihre großen blauen Augen lagern dunkle Schatten, und der kleine Mund ist so traurig geschlossen, als habe er das Lachen verlernt. An der Wand hängen die großen Bilder der Eltern. Sie schauen freundlich auf Gertrud herab, aber sie vermögen nicht, das schwere Leid von der Seele ihres einsamen Kindes zu nehmen. Da öffnet sich die Thür, und erstaunt sieht Gertrud die Kommerzienrathin eintreten.

„Eberhard sendet mich zu Dir“, sagte sie, „wirst Du nicht kommen, Dich mit uns über seine Genesung zu freuen?“

Ist die Frau in der Thür dort mit dem bittenden Ausdruck in dem bleichen Gesichte wirklich dieselbe, die Gertrud nie anders als herrlich und hochmüthig gesehen hat? Tragen diese überwachenden Augen, die so verächtlich blicken konnten, nicht deutlich den Stempel oft vergossener Thränen?

Die bleiche Frau tritt näher, sie stützt sich auf die Lehne des nächsten Stuhles und spricht sanft: „Zuerst in meines Kindes Namen komme ich zu Dir, Gertrud, um Dich zu fragen, ob Du nicht nur heute, sondern Dein Leben lang bei ihm sein willst, ihm angehören in Freud und Leid. Dann komme ich auch für mich. Kannst Du vergeben, was ich Dir angethan habe in meiner Herzensverblendung, kannst Du vergessen, wie oft ich Dich gekränkt habe, und willst Du mich künftig als Deine Mutter annehmen?“

Da liegt Gertrud zu ihren Füßen. Sie läßt ihr die Hände unter heißen Thränen und bittet: „D vergieb, vergieb auch Du! Wie schwer habe ich Dich gekränkt, wie oft schon bereut, daß ich den unglückseligen Brief nicht länger verbarg!“

Frau Dalburg hob sie auf. „Sei still mein Kind, die Vergangenheit liegt hinter uns, wir wollen sie nicht wieder hervor-

11.

Was uns in der weiten Ferne
Suchen hieß ein eitler Traum,
Zeigen uns der Liebe Sterne
In dem traulich kleinen Raum.

Müller.

Der Herbst war vergangen. Ein heftiger Schneefall hatte in einer Nacht der Natur ein weißes Gewand angelegt. In einem bequemen Lehnstuhl saß zum ersten Mal wieder in dem Familienzimmer Eberhard, noch sorglich mit warmen Decken umhüllt, auf den Wangen den ersten Schimmer der wiederkehrenden Gesundheit. Auf dem alten Sopha daneben saßen Vater und Mutter, vereint sich über den genesenden Sohn freuen. Da tritt Asta in das Zimmer und Eberhards erwartungsvoll nach der Thür gerichteter Blick vermag die Enttäuschung nicht zu verbergen.

„Wo ist Gertrud?“ fragte er leise; „will nicht auch sie mir zeigen, daß sie sich freut, mich wieder gesund zu sehen?“

Niemand antwortet; niemand hat in all den langen Wochen gewagt, der nie ruhenden treuen Pflegerin gegenüber den unlieb-jamen Namen zu erwähnen. Nun wendet sich Eberhard zu Frau Dalburg. „Mutter“, sagt er flehend, „Dir danke ich mein Leben; lange Tage und Nächte hast Du treu für mich gesorgt. O Mutter, laß mich Dir auch für das Glück meines Lebens danken.“

Ein wehmüthiges Lächeln legt auf Frau Dalburgs Gesicht, doch sie erwidert nichts. Sie streicht nur zärtlich mit ihrer schmalen,

Marine.

§ Wilhelmshaven, 26. Nov. S. M. Panzerfahrzeug „Siegfried“ ist gestern Abend von See kommend auf hiesige Rade zurückgekehrt und heute Vormittag wieder Fede abwärts gebampft. — S. M. „Wacht“ hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Kiel in See gegangen, um daselbst die Probefahrt fortzusetzen. — S. M. Torpedodivisionsboot „D 2“ ist heute Vormittag zu einer mehrstündigen Übungsfahrt in See gegangen. — Lieutenant z. S. Kette ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Korv.-Kapit. Becker ist mit dem Zeitpunkt des Antritts seines Kommandos als I. Offizier S. M. Panzerfahrzeug „Boden“ von Wilhelmshaven nach Kiel verlegt worden. — Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. d. M. ist der Hauptmann Benz vom I. See-Bataillon zum Vorstand des Vesselsamts in Kiel ernannt.

Kiel, 24. Nov. Wie sehr auch die Verwaltung der hiesigen Kaiserl. Werft es sich angelegen sein läßt, die materielle Lage der von ihr beschäftigten Arbeiter nach Möglichkeit zu verbessern, beweisen eine Reihe bereits früher von ihr in dieser Richtung getroffener Maßnahmen. Ein sehr unangenehm empfundenen Mißstand war sowohl für die Arbeiter, als auch besonders für die Arbeiter von jeher die Ungunst der Wohnungsverhältnisse. Das gegenwärtig von der Werftverwaltung geplante Unternehmen, die Anlage einer Arbeitercolonie auf dem Gaardener Ufer in unmittelbarer Nähe der Werft, ist daher außerordentlich dankenswerth und wird die Lage der Arbeiter wesentlich verbessern. Es sollen nach der Vorlage zunächst im Ganzen 250 Doppelhäuser gebaut werden, jedes im Werthe von 13000 Mk.; die erforderliche Bauumme würde demnach 3250000 Mk. betragen. Das für diesen Zweck zu erwerbende, nahe bei der Werft belegene Grundstück in der Größe von 25 ha ist um einen Preis von 150000 Mk. käuflich, so daß das gesammte Anlagecapital sich auf 3400000 Mk. beläuft. Die Gebäude sollen nach dem vorliegenden Plane je mit einer Landparzelle ausgestattet werden, welche jeder Familie ermöglicht, ihren Bedarf an Kartoffeln und Gemüse selbst zu bauen. Außerdem sollen die Wohnungen so umfangreich werden, daß in jedem einzelnen Raum zur Unterbringung von ein bis zwei Einlegern vorhanden ist. Der Vortheil einer solchen Neuerrichtung für unsere Werftarbeiter ist so einleuchtend, daß eine möglichst beschleunigte Realisirung des Planes der Werftverwaltung dringend zu wünschen wäre.

Berlin, 23. Nov. Der Marineminister Barbey hat den Mitgliedern des Ausschusses für das Flottenbudget eine Denkschrift vorgelegt, aus welcher ersichtlich, welche Ziele die französische Admiralität während der letzten Jahre verfolgt hat, und in welcher der Minister die künftig zu treffenden Maßnahmen empfiehlt. Ein Mitglied des Ausschusses, Herr Weyl, hat diese Denkschrift in der „Nachr.“ erscheinen lassen. Wir entnehmen derselben folgende interessante Angaben: 92 Fahrzeuge aller Klassen von zusammen 170,709 Tonnen, die eine Ausgabe von 360 Millionen Franken darstellen, befinden sich gegenwärtig in mehr oder minder vorgeschrittenem Bauzustande. Bezüglich des Alters und der Beschaffenheit der Schiffe der französischen Flotte kommt der Marineminister zu dem Schluß, daß 81 Fahrzeuge — unter Ausschluß der Torpedoboote — nämlich 9 gepanzerte Schlachtschiffe, 4 Küstenverteidigungsfahrzeuge, 6 Stationspanzerfregatten, 34 Kreuzer, 19 Korvetten und 9 Stationskanonenboote innerhalb der nächsten 10 Jahre als verbraucht oder als veraltet ausrangirt werden müssen. Von 1892 ab müssen daher, um einen Rückgang der Flotte zu verhüten, alljährlich 8 Fahrzeuge der verschiedensten Klassen auf Stapel gelegt werden. Für 1892 soll dies mit 7 der Fall sein, und zwar: 2 Schlachtschiffe, 1 Geschwaderkreuzer 1. Klasse, 1 Geschwaderkreuzer 3. Klasse, 2 Stationskreuzer 2. Klasse, und 1 Torpedobootschiff. Außerdem ist ein Torpedokreuzer von 900 Tonnen vorgesehen. An Torpedobooten sollen 6 Hochseetorpedoboote und verschiedene Torpedoboote 1. und 2. Klasse in Bau genommen werden; die Absicht der Admiralität ist, Ende 1895 34 Hochseetorpedoboote und 228 Torpedoboote 1. und 2. Klasse flott zu haben. Die hervorzuhebendsten Züge der 1892 in Bau zu nehmenden Schiffe sind: Schlachtschiffe-Typus „Charles Martel“ nicht über 12,000 Tonnen; Schnelligkeit 17 Knoten unter natürlichem, 18 unter verstärktem Druck; Panzer 45 Zentimeter; Aktionsradius 5000 Meilen zu 10 Knoten, Armirung 2 30 Zentimeter- und zwei 27 Zentimeter-Geschütze, acht 14 Zentimeter- und 26 kleinere Schnellfeuergeschütze; Kosten: 27 Millionen Franken. Geschwaderkreuzer 1. Klasse: verbesserter „Charner“ von etwa 5000 Tonnen; Schnelligkeit 18 unter natürlichem, 19 Knoten unter verstärktem Druck; Armirung zwei 19 Zentimeter-Geschütze und fünf 14 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen außer einer noch nicht bestimmten Anzahl kleinerer Geschütze. Geschwaderkreuzer 3. Klasse: Typus verbesserter „Forbin“ von 2204 Tonnen; Schnelligkeit 18,5 und 20 Knoten; Armirung vier 14 Zentimeter- und zwei 10 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen, 8 kleinere Geschütze. Stationskreuzer 2. Klasse von einem neuen Typus, der die „Duchaffaut“, „Kerguelen“ u. zu ersetzen bestimmt ist, von 1700 Tonnen; Schnelligkeit 15 und 16 Knoten; Aktionsradius 6000 Meilen zu 10 Knoten; Armirung vier 14 Zentimeter- und fünf 6,5 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen, 6 kleinere Geschütze; Kosten 3,250,000 Franken. Torpedobootschiff: 6000 Tonnen, zum Tragen von 10 Torpedobooten; Schnelligkeit 13,5 und 19,5 Knoten; Aktionsradius 9000 Meilen zu 10 Knoten; Kosten 10,700,000 Franken. Die Denkschrift enthält ferner interessante Einzelheiten über die Artillerie und die Zukunft, die sich derselben durch die größeren Anfangsgeschwindigkeiten, deren Erreichung jetzt ermöglicht ist, eröffnet. Daß der hohen jetzt erreichten Schnelligkeiten kann das 34 Zentimeter-Geschütz vorthellhaft durch das 30 Zentimeter-Geschütz ersetzt werden, das nur 45 To. wiegt und doch ein Geschöß von 696 Pfund schleudert und das auf beträchtliche Entfernungen den stärksten Panzer zu durchschlagen im Stande ist. Bezüglich der von verschiedenen neuen Schiffen erreichten Schnelligkeit erwähnt die Denkschrift, daß man sich trotz der ausgezeichneten, in einzelnen Fällen durch Anwendung verstärkten Druckes erreichten Erfolge, entschlossen habe, sich im Allgemeinen mehr auf den natürlichen Druck zu verlassen, und daß in Folge dessen die neuen Panzerschiffe „Vazare Carnot“, „Charles-Martel“ und „Jaurguiberry“, welche unter natürlichem Druck 17 Knoten dampfen sollen, unter verstärktem Druck nur einen Knoten mehr machen sollen.

London, 23. November. Nach einer Depesche der „Times“ wurden die japanischen Kriegsschiffe nach China beordert, um die japanischen Einwohner in den offenen Häfen zu schützen. — Aus Sydney wird unter dem 20. d. Mts. berichtet, daß das britische Kriegsschiff „Royalist“ einige Eingeborene der Salomonen. Laß uns der Zukunft noch das abringen, was unseren Herzen noth thut; laß uns Liebe geben und Liebe empfangen. Nun komm' zu Eberhard.“

In den Kreis der anderen tritt Frau Dalburg, Gertrud an der Hand führend. „Nun bringe ich Euch meine liebe Tochter“, sagte sie bewegt. „Dir, mein Eberhard, die Erwählte Deines Herzens.“ Wäge Eure Liebe Euer Leben immer so klar erkennen, wie zu dieser Stunde; mögen nie Mißverständnisse und Selbsteigüthigkeit Euer Glück beeinträchtigen.“ Sie reichte ihrem Gatten die Hand. „Auch für uns, hoffe ich, ist es noch nicht zu spät, uns einen schönen Lebensabend zu schaffen und durch Rücksicht und Liebe das Vertrauen wieder herzustellen, das durch jahrelange Entfremdung fast erloschen war. Durch Nacht zum Licht, so heißt ein schöner Spruch. Wägt Ihr, meine geliebten Kinder, stets im hellsten Sonnenschein der Liebe wandeln.“

montsel wegen Ausschreitungen gegen Europäer geächtigt hat. Die Dörfer der schuldigen Insulaner wurden zerstört und viele Personen getödtet.

Kotales.

Wilhelmshaven, 26. Nov. Heute Nachmittag um 4 Uhr soll die Grundsteinlegung zur Gewerbeschule stattfinden.

Wilhelmshaven, 26. Novbr. Während des großen Flotten- und Landmanövers im Beningbund im Herbst vorigen Jahres ist es vorgekommen, daß durch Kriegsschiffe eine Anzahl Rege beschädigt wurden. In Bezug hierauf erklärt der Landrath in Sonderburg eine Veröffentlichung, wonach es im eigenen Interesse der Fischer liegt, daß sie von jeder etwa an Fischereigeräthen verursachten Beschädigung sofort unter Namhaftmachung des schädigenden Schiffes bei der zuständigen Polizeibehörde Anzeige erstatten. Die Polizeibehörden sind gehalten derartigen Anträgen baldigst Folge zu geben.

Wilhelmshaven, 26. Nov. Im nächsten Jahre sollen die zur hiesigen Station gehörigen auf auswärtigen Stationen befindlichen Schiffe, Kreuzerfregatte „Velpzig“, Kreuzer „Gabit“, Kreuzerfregatte „Sophie“, Kanonenboot „Albis“ und „Wolf“ und Stationsfahrzeug „Voreley“ in die Helmath zurückgeführt und durch andere Schiffe ersetzt werden.

Wilhelmshaven, 26. Nov. Im Gewerbeverein hielt gestern Herr Vice-Consul und Curdtrector Heyl aus Wiesbaden den angekündigten Vortrag über „Das Reisen früher und jetzt“. Der Redner schickte voraus, daß es ihm fernläge, einen gelehrten Vortrag zu halten, er wolle vielmehr nur eine gebräugte Geschichte des Reisens geben und sich hierbei auf die Reisen zu Lande beschränken. Die Reiselust und der Wandertrieb sind allen Staubgeborenen eigen. Die Vorliebe für das Reisen ist bei den einzelnen Nationen verschieden — so reist der Engländer mehr als der Franzose, der Norddeutsche mehr als der Oesterreicher — und wechseln im Laufe der Zeit. Wenn nur größere Völkerwanderungen in anderen Anlässen ihre Ursache haben, so hat doch auch hierbei die Reiselust eine Rolle gespielt. In den ältesten Zeiten wanderte man zu Fuß, dann benutzte man hierzu Lastthiere, im Orient Kamele, im Abendland Stiere, Pferde, Esel. Die Unterkunst auf längeren Reisen wurde ursprünglich bei Bekannten und Verwandten genommen, erst bei den späteren gemeinschaftlichen unternommenen Reisen (Karawanen) stellte sich das Bedürfnis heraus, mehreren zugleich Unterkommen zu gewähren, dadurch entstanden im Orient die Karawanerellen, die sich z. Th. bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Im Mittelalter bildeten die Klöster, Abteien und Burgen den Versammlungsort der Wanderer. Da sich hierbei ein ganz lohnendes Geschäft erzielen ließ, kam bald die Konkurrenz hinzu und so entstanden die Herbergen, Ausspannungen, Gasthäuser und Hotels. Eigenthümlicherweise fanden die Herbergen in der Schweiz erst spät Eingang. In Deutschland bemächtigten sich mit der Ausbildung des Kunstwesens die Zünfte mehr und mehr des Herbergswezens. Im Alterthum wurde besonders viel von den Römern gereist. Sie unternahmen genau so wie wir heute, ihre Vergnügungs- und Badereisen und hielten unterwegs Einkehr bei den Wirthen, denen auch damals schon ein Kellner, der den stolzen Namen „minister“ trug, zur Seite stand. Die vornehmen Römer der Kaiserzeit reisten nach Cumä und Stuessia und Bajar. Plinius erzählt auch von einer Narrenquelle, vergißt aber hinzuzufügen, ob sie der Heilung von Narren dienle, oder ob diejenigen Narren wurden die dorthin gingen. Der alte Witz, daß man seitens der Einzelnen die Anzahl der Badegäste nach der der Esel berechne, war auch schon den alten Römern bekannt. Auch Sehsenswürdigkeiten wurden den römischen Touristen schon ebenso gezeigt, wie den unseren. Mit großer Vorliebe wurden zu Memphis die Haare vorgewiesen, die sich Jis beim Tode Nirts ausgerissen haben soll. Alsdann die Römer ihre Züge nach Deutschland ausdehnten, kam auch manches von ihren Gebräuchen zu uns. Im Anfang des Mittelalters war das Reisen gewissermaßen ein Vorrecht des Adels und der Gelehrten, deshalb waren auch die ersten Reisebücher- und Führer in der lateinischen Sprache geschrieben; erst später als das Reisen zunahm wurde, auch das deutsche dazu verwendet. Ein solches Reisebüchlein giebt an, was ein Reisender alles mit sich auf der Reise führen solle. Neben den tausendertel Kleinigkeiten, die ein Fußgänger wohl kaum hat tragen können, wurde vor allen Dingen auch schon damals das Mitnehmen von Geld empfohlen. Wie es in einer deutschen Herberge zur Zeit des Mittelalters, aussah, schildert Erasmus von Rotterdam wie folgt: Kommt man in ein Wirthshaus, so klopf man 1/2 Stunde lang, dann erscheint langsam ein Kopf in der Thür und giebt Bescheid. Sein Pferd muß man selbst in den Stall führen, dann tritt man beschmutzt — Hausknecht gab es nicht — in die einzige vorhandene Wirthsstube. In dieser ist zur Reinigung ein einziges Waschbecken für sämmtliche Reisende vorhanden. Wenn der Aufenthalt nicht paßt, wird hinausgewiesen. Das Tischzeug an der gemeinamen Tafel war grau wie Segeltuch, die Löffel und Teller waren aus Holz. Sämmtliche Gäste wohnten, aßen und schliefen in diesem einen einzigen Raum. Eine Aenderung trat erst allmählig ein, nachdem durch die Römerzüge der deutschen Kaiser die Fürstentherbergen, von denen einige noch jetzt existiren, aufgenommen waren. Das Reisen auf Fahrzeugen nahm einen größeren Umfang an durch die Fürsten von Thurn und Taxis, welche vom 15. bis zum 19. Jahrhundert die Postverwaltung — im damaligen Sinne — beorgten. Die erste fahrende Post datirt aus dem Jahre 1684, sie fuhr zwischen Leipzig und Nürnberg. Damals war das Reisen noch viermal so theuer als heute. Die Postie des Reisens in der Postkutsche mit dem blasenden Postillon ist heute beinahe gänzlich verschwunden, an ihre Stelle ist das nächste Zeitalter des Dampfes und der Electricität getreten. Mit den Transportmitteln sind auch die Menschen andere geworden, der Reisende selbst ist zum bloßen Collo geworden, so daß das Reisen kaum noch Vergnügen gewährt. Der Tourist wird nur dann einen Genuß von der Reife haben, wenn er vollständig allein reist, gar nicht zu empfehlen sind dagegen die Gesellschaftsreisen. Nachdem Redner in humoristischer Weise die mancherlei Sünden des heute reisenden Publikums und des Bahnpersonals geschildert, schloß er unter Beifall der Anwesenden seinen Vortrag.

Wilhelmshaven, 25. Nov. Das Panorama internationaler Güterstraße 15 (eine Filiale des bekannten Instituts in der Passage in Berlin) erfreut sich trotz der Kürze seines Bestehens am hiesigen Platz eines recht zahlreichen Besuches und verdient die Anerkennung, weil das, was es bietet, in seiner Art vollendet ist. Die Ansichten sind an Ort und Stelle auf Glas aufgenommen und repräsentiren sich dem Beschauer in seltener Plastik und Naturwahrheit. Zugleich ist hier der Genuß ein sehr bequemer, da der Zuschauer seinen Platz überhaupt nicht verläßt. Die Ansichten, mit Ausschluß versehen, kommen selbstthätig an dem Besucher vorüber. Jede Woche bringt einen neuen Cyclus von je 50 Bildern, in dieser Woche solche aus dem höchsten Gebirgslande Europas, dem an landschaftlichen Reizen und großartigen Scenerien so reichen Savoyen. Von dem bekannten Badersee Chamouny aus unternehmen wir eine Besteigung des Bergriesen Mont Blanc und lernen hierbei die großartigsten Gletscherformationen kennen. Weiter besuchen wir die herrlichen Täler von Valorcne, Conomageur u. und können uns somit auf bequemste Weise einen

Ueberblick über dieses jährlich von Tausenden Fremder besuchte Alpenland bilden. Wir wüßten keine interessantere und instruktivere Sehsenswürdigkeit für Jung und Alt und können daher den Besuch der Ausstellung auf wärmste empfehlen. In folgender Woche werden uns Ansichten von Nizza, Monaco, Monte Carlo, kurz einem großen Theile der Riviera vorgeführt.

Wilhelmshaven, 26. Nov. Die Ziehung der Gewerbevereins-Lotterie ist nunmehr auf den 15. Januar 1892 verschoben worden. Wir wollen auch diesen Anlaß dazu benutzen, unseren Lesern nochmals warm ans Herz zu legen, an ihrem Theil den Bau der Gewerbeschule, zu welcher heute der Grundstein gelegt wird, mitzufördern zu helfen.

Wilhelmshaven, 26. Nov. Frau Wunderlich, die geschätzte Soubrette des Dessauschen Ensemble's, hat, wie wir hören, einen ehrenvollen Antrag an das Theater in Erfurt erhalten. Sie wird heute nach dorthin abreisen.

Wilhelmshaven, 25. Nov. Im wissenschaftlichen Verein zu Sandstedt hielt über „Heimathliche Kulturwanderungen“ Hermann Allmers einen Vortrag, dem wir folgendes entnehmen: Wer wie er — führte nach den „Br. Nachr.“ der Marschdichter aus — seine 70 Jahre auf dem Rücken habe und sich zettelns mit offenen Augen in der Welt umgesehen, dem könne es nicht entgehen sein, eine wie tiefgehende Wandlung im Culturleben der Menschen sich in den letzten 50 Jahren vollzogen habe. Wie heutzutage eine Lichtscheere, die man vor 4 Jahrzehnten noch in fast jedem Hause hatte, bald nur noch bei den Antiquitätenhändlern zu finden sein wird, so hat es sich in gleichem Maße geändert in Sitte und Lebensweise der Marschbewohner. Den ersten bedeutsamen Anlaß zu diesen Wanderungen gab das Jahr 1848. Der Marschbewohner wurde öfter seiner abgeschlossenen Heimath entzogen und brachte moderne Sitten zurück. Eine noch bei Weitem bemerkbarere Wandlung aber brachte das Jahr 1866. Als nach demselben die allgemeine Wehrpflicht und mit ihr das Infiltrat der Einjährig-Freiwilligen auch außerhalb Preußens eingeführt wurde, als durch Vermehrung der Landstraßen, Posten, Eisenbahnen und Dampfer sich der Verkehr mit den benachbarten und entfernteren Städten immer reger gestaltete, da hielt auch moderne Sitte und Lebensweise mit ihren Licht- und Schattenseiten mit Riesenschritten Einzug in die Marsch. Und wenn der beobachtende Mensch auch noch vielfach mit Bedauern unharmonische Erscheinungen im Culturleben unserer Heimath gewahren wird, so läßt sich doch auch klar erkennen, daß man in gefunden Entwicklungsgang einem hochentwickelten Ziele zueilt. So bete unsere Heimath auch nach dieser Seite hin des Interessanten so viel, daß er, Redner, sich entschlossen habe, diese „heimathlichen Kulturwanderungen“ als ein besonderes Capitel in sein in nächster Zeit in neuer Auflage erscheinendes „Marschenbuch“ aufzunehmen. — Im zweiten Theile sprach Allmers dann über eine besonders der Marschen eigene Krankheit, das Fieber. Er schilderte, wie dasselbe nach der furchtbaren Pluth im Jahre 1825 seinen Einzug in die Marschen gehalten und sich jahrelang in ihnen behauptet habe. Aber so böswillig das Fieber auch stielweise aufgetreten, es sei doch nichts gegen die Malaria Italiens. Und nun führte der alte römische Schlanderer im Geiste seine Zuhörer nach Rom und weiter zu den pontischen Sümpfen und schilderte in fesselnder Weise die verlassene Fieberstadt Ninfa, mit ihren verfallenen Häusern und den von Schlingengewächsen überwucherten Wandgemälden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aus Ostjüdingerland 24. Nov. Der Preis für die Kartoffeln fängt endlich an, etwas herunterzugehen. Nachdem bisher die Nachfrage das Angebot überlegen hatte, ist das Verhältnis jetzt ein umgekehrtes. Es werden aber immerhin noch 4,20 bis 4,60 Mk. für den Zentner bezahlt.

Oldenburg, 25. Nov. Das großherzogliche Theater ist nicht mehr. In der verflochtenen Nacht wurde es vollständig ein Raub der Flammen. Es war etwa um 12 Uhr, als der in der Nähe des Theaters patrouillirende Wächter im hinteren Theile desselben einen verdächtigen Schein bemerkte, und gleich darauf schlugen auch schon die Flammen aus dem Gebäude zum Himmel empor. Bald ertönten in der ganzen Stadt die Feuer-signale und weckten die schon zum großen Theil zur Ruhe gegangenen Bewohner aus ihrem Schlummer. Die helle Gluth am Himmel verkündete allen, daß es ein großes Feuer sei, das ausgedehnt war. Die Kunde von dem Brande des Theaters hatte sich mit großer Schnelligkeit durch die ganze Stadt verbreitet. Der hintere Theil des Theaters, in welchem die Bühne belegen, bildete bald ein Feuermeer. Dort wird auch der Brand seine Entfesselung gefunden haben. Es war am Dienstagabend Kömmer's Zriny gegeben, in dessen Schlußact bekanntlich die Burg in Flammen aufgeht. Ob nun damit der Grund zu dem Brande gelegt worden ist, das wird wohl niemals vollständig aufgeklärt werden; anzunehmen ist es. Die Spritzen, welche bald sämmtlich in Thätigkeit waren, konnten der Gluth des Feuers keinen Einhalt thun. Dasselbe griff immer mehr um sich und verbreitete sich nach und nach über den ganzen Bau. Um 1 Uhr war das Gebäude ein Flammenmeer. Von den Theaterrequisiten wurde manches gerettet, aber der größte Theil derelben ist doch verbrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß noch im Theaterkeller anwesende Gäste dasselbe erst bemerkten, als schon Feuerfunken unter sie flogen. Manches Mitglied des Theaters und der Hofcapelle hat den Verlust werthvoller Garderobensstücke und Instrumente zu beklagen. Das Theater selbst ist bei der Landesbrandkasse, die Requisiten, Bibliothek u. sind dem Vernehmen nach für 90000 Mk. bei der westdeutschen Feuerversicherung gedeckt. Wenn die „Wes. Ztg.“ nicht irrt, ist das neue Theater erst seit etwa 10 Jahren eröffnet. Um etwa 12 1/2 Uhr trafen der Großherzog, Erbprinz, Herzog und Prinz Georg auf der Brandstelle ein. Der in den Restaurationsräumen wohnende Wirth Funke konnte vieles von seiner Mobilien in Sicherheit bringen. In dieser Nacht mußte die Feuerwehr noch an einem andern Orte in Thätigkeit treten. Der Holzschuppen und die Werkstatt des Tischlermeisters Bretsch an der Westerstraße, in welchem bedeutende Quantitäten Holz lagerten, wurde vollständig eingeäschert. Das Wohnhaus, welches von den Flammen auch schon ergriffen war, konnte glücklicher Weise gerettet werden.

Murik, 23. Nov. Der König hat die Herren Landrath Dr. Zverhoff-Weener, Amtsrichter Couring-Murik, Ortsbesitzer Swart-Westermarsch, Consistorialrath Koppelman-Schüttorf und Pastor Zillesen-Enden zu Mitgliedern der hier morgen zusammen tretenden reformirten Gesamtsynode ernannt. Es gehören derselben außer den Vertretern der Kirchenregierung 32 gewählte Mitglieder an.

Bermischtes.

New-York, 25. Nov. Wie dem Neuter'schen Bureau aus Buenos Aires von heute gemeldet wird, hat der Rücktritt des Marschalls Rosca eine allgemeine Genugthuung in Rio Grande do Sul hervorgerufen. Die Erhebung daselbst kann als beendet angesehen werden. Die Chefs der Insurgenten haben ihre Truppen entlassen. Der Hafen von Rio Grande ist für den Verkehr wieder eröffnet.

London, 24. Nov. Das „Daily Chronicle“ meldet in einer Depesche aus Tientsin, daß aus dem nördlichen China Nachrichten von mörderischen Ueberfällen eingetroffen seien. Bewaffnete

Banden sollen daselbst ganze Distrikte geplündert und alles nieder-gebrannt haben. Auf einer Station der belgischen Missionäre in Takou Sanchi wurden angeblich über 100 Personen, welche den christlichen Glauben angenommen hatten, ermordet. Den offiziellen Berichten der lokalen Gouverneure zufolge sollen mongolische Räuber die Missethäter sein; Truppen sind nach dem Schauplatz dieser Gräueltaten abgegangen. Die Zahl der europäischen Opfer ist noch unbekannt.

New York, 23. Nov. Die durch den Orkan gestörten Verbindungen mit Washington und Baltimore sind wieder hergestellt. Der in Washington verursachte Schaden wird auf viele Millionen Dollars geschätzt. Die Zahl der getödteten Personen ist noch nicht endgültig festgestellt. Ein Konzertsaal gerieth in Brand in Folge Entzündung eines Gasbehälters durch den Blitz. Auch in Baltimore hat der Sturm heftig gewüthet und viel Schaden verursacht. Der Wirbelwind und der Regen nahmen die Richtung nach Westen und zerstörten zahlreiche Verbindungen. In New York herrscht gegenwärtig großer Wassermangel. Die Wasserleitung, welche Brooklyn mit Wasser versorgt, wurde durch die Regenmassen zersprengt. Den Werkstätten mit Dampftrieb mangelt es an Wasser, viele tausend Arbeiter sind ohne Beschäftigung. Der Aufzug auf der Brücke von Brooklyn, sowie die Hochbahnen und zahlreiche Fabriken in Brooklyn sind außer Betrieb.

Leipzig, 25. Nov. Der vereinigte zweite und dritte Straf- senat des Reichsgerichts erklarte in der Nr. 774 des in New- York erscheinenden Journals „Recht“ eine Majestätsbeleidigung und eine Vorbereitung zum Hochverrath. Es wurde auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der betreffenden Nummer erkannt.

Leipzig, 25. Nov. 500 Ausständliche drangen in den Bahnhof ein, um die ankommenden Arbeiter zur Rückkehr zu zwingen. Gendarmen und Dragoner schossen auf die Streikenden. Bei den Colsgütern fand ein Zusammenstoß der Ausständlichen mit Kuras- sieren statt. Der Generalsekretär des Syndicats fordert brieflich alle Bergarbeiterverbände zur Unterstützung auf.

Petersburg, 25. Nov. Weitere Meldungen aus Orel zufolge wurden bei der bereits gemeldeten Eisenbahnkatastrophe etwa 30 Personen getödtet.

Belgrad, 25. Nov. Heute Nacht ist das Belgrader Stadt- gericht niedergebrannt; viele Gerichtsakten wurden vernichtet.

Hamburg, 24. Nov. Der Selbstmord des Arztes Dr. Stahl, eines allseitig beliebten Mannes, hat in vielen Kreisen schmerzlich berührt. Dr. Stahl hatte eine reiche Praxis und besaß ein Vermögen von ca. 160 000 Mk. Vor einigen Wochen fiel er einem Fondsjobber in die Hände und in ganz kurzer Zeit war das ganze Vermögen und noch mehr dahin.

Meib, 24. November. Das Schwurgericht verurtheilte den 18jährigen Rottenarbeiter Depenweiler aus Hefsdorf zum Tode wegen Raubmordes.

Rakau, 24. November. Vier galizische Schmuggler, die von der Grenzwaache verfolgt wurden, ertranken in der Weichsel.

New York, 23. Nov. In Paris (Texas) ist eine Baum- wollen-Niederlage in Brand geraten. 3000 Ballen Baumwolle sind vernichtet. — In Jamestown zerstörte eine Feuerbrunst das alte Homestead Hotel. Vier Personen fanden in den Flammen ihren Tod. — Die Behörde zur Ueberwachung der Einwanderung ordnete eine strengere Handhabung der Einwanderungsge- setze an, um alten, schwachen und unermittelten Personen die Einwan- derung mehr als bisher zu erschweren.

Ein neues Mittel gegen die Influenza wird von England her angepriesen. Ein früherer Arzt in der indischen Armee Dr. Hunter, behauptet, ein sehr wirksames Heilmittel gegen die schlimme Krankheit gefunden zu haben. Es ist eine Arznei, „Halbwa“ ge- nannt, die einer Pflanze entnommen und mit großem Erfolg in Fällen von Malaria und Nervenschwäche in Indien angewandt wird. Dr. Hunter hält die Grippe für eine Art Malaria, seine Arznei hat sich angeblich nicht nur als Heilmittel, sondern auch als Vorbeugungsmittel erwiesen. In Sheffield und anderen Orten, die voriges Jahr von der Grippe schwer heimgesucht waren, wurde es von vielen Ärzten verschrieben und mit großem Erfolg ange- wandt.

Berlin, 26. Nov. Seit einigen Tagen ist ein junger Amerikaner, Student der Musik, spurlos von hier verschwunden. Der junge Mensch war sehr nervös und trug sich mit Selbst- mordgedanken.

Paris, 17. Nov. In Montauban wurde gestern eine junge Frau von 22 Jahren, die in Folge ihrer Entbindung ohnmächtig geworden war und zwei Tage leichentarr dagelegen hatte, als todt beerdigt. Während der Bestattung theilte die Leichenfrau den Angehörigen mit, daß sie an der Stelle des Bettes, wo der Körper geruht hatte, etwas Wärme bemerkt habe. Man öffnete schleunigst das bereits zugeschüttete Grab, sprengte den Sargdeckel auf und ein herbeigeholter Arzt stellte fest, daß die Unglückliche lebend begraben worden war. Sie war im Sarge erwacht und hatte ihren Leichenschleier abgerissen, sich die Hände an den Bret- tern des Sarges wund gestoßen und die Nägel blutig gerissen; dann war sie erstickt. Alle Bemühungen, sie wieder ins Leben zu rufen, waren vergebens. Der Gatte war wie wahnsinnig vor Schmerz.

Gleiwitz, 24. Nov. Der aus Gleiwitz gebürtige Zug- führer Kabsch fiel auf der Station Laband, als der Zug von Gleiwitz nach Breslau sich in Bewegung setzte, vom Trittbrett herab auf die Schienen; er wurde auf der Stelle getödtet.

In sehr kurzer Zeit beseitigt

man Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh des Halses, der Brust, der Lunge, durch die Anwendung der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**. Genommen als Bonbons oder, besser noch, aufgelöst in heißer Milch wird auf rascheste Weise die Entzündung der Schleimhäute gehemmt oder

aufgehoben, und damit das Leiden selbst, die Katarrhe und Ver- schleimung gründlich beseitigt, ohne daß eine Störung in dem Be- rufe des Patienten hervorgerufen wird. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, welche ärztlich erprobt sind, können in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. per Schachtel bezogen werden.

Preussische Klassenlotterie.
(Ohne Gewähr.)
Berlin, 25. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preussischer Klassenlotterie fielen:
In der Vormittagsziehung:
1 Gewinn à 30000 Mark auf Nr. 81989. 5 Gewinne à 5000 Mark auf Nr. 43361 72364 100920 111121 147616.
In der Nachmittagsziehung:
1 Gewinn à 30000 Mark auf Nr. 127149. 1 Gewinn à 150000 Mark auf Nr. 68108. 1 Gewinn à 100000 Mark auf Nr. 79883. 1 Gewinn à 100 000 Mark auf Nr. 154688. 7 Gewinne à 5000 Mark auf Nr. 15505 4301 81028 148497 16666 172829.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beob- achtungs- Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0 reduzierter Barometerhöhe.)	Lufttemperat.	Wasser- temperat.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan)	Wolken- (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt)	Relativfeuchtigk.	Niederschlagshöhe.
		mm	° Cels.	° Cels.	Rich- tung.	Stärke.	Grad.	mm
Nov. 25.	2h Mrgs.	757.1	1.3	—	EO	1	10	cu
Nov. 25.	8h Abd.	757.6	1.3	—	EO	1	10	ca
Nov. 26.	8h Mrgs.	756.8	1.8	1.2	EO	1	10	Rebel

Bemerkungen: Nov. 26. Feuch Reibel.

Wilhelmshaven, 26. Novbr. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

Art.	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,20	105,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,10	97,65
3 pCt. do.	83,20	83,75
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105,20	105,75
3 1/2 pCt. do.	97,40	97,95
3 pCt. do.	83,30	83,95
3 1/2 pCt. Odenb. Consoles	97,—	—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do.	Stücke à 100 Mk.	101,25
3 1/2 pCt. do.	do.	95,—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	94,50	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	122,80	123,60
4 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	94,30	—
5 pCt. Italiensche Rente (Stücke von 10000 Fres. und darüber)	—	—
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	100,50	101,05
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendarb.	91,20	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar) vor 1900 nicht auslosbar	101,45	102,—
Bech. auf Amsterdam kurz für 100 in Wil.	167,90	168,70
Bech. auf London kurz für 1 Pfd. in Wil.	20,275	20,375
Bech. auf New York kurz für 1 Doll. in Wil.	4,17	4,22

Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekannt- machung vom 19. d. Mts. betreffend die Einkommensteuer-Veranlagung bringe ich im Auftrage der Königl. Re- gierung nachstehend die bei Berechnung der Reisekosten und Tagegel- der (vgl. Art. 70 No. 83 der Ausführungs- Anweisung vom 5. August d. Js.) und Aufstellung der bezüglichen Liquidationen seitens der Herren Vorsitzenden und Mitglieder der Vereinskommis- sionen besonders zu beachtenden Vorschriften zur Kenntniß der Be- theiligten.

1. Für die Wahrnehmung der Ge- schäfte an ihrem Wohnorte wie außer- halb desselben in geringerer Entfernung als 2 Kilometer von demselben werden den Kommissionsmitgliedern weder Tage- gelder noch Reisekosten gezahlt. Auch in den Fällen, in welchen die Ent- fernung von der Ortsgrenze des Ab- gangsortes bis zur Mitte des Bestim- mungsortes in der einen Richtung zwei Kilometer oder mehr, in der anderen weniger als zwei Kilometer beträgt, hat die Gewährung von Tagegeldern und Reisekosten nicht stattzufinden, sondern nur die Erstattung der verauslagten Fahrtkosten zu erfolgen.

2. Die Reisekosten werden für die Hin- und Rückreise besonders berechnet. Als Endpunkt gilt die Mitte des Bestimmungsortes oder bei Reisen mit der Eisenbahn der Bahnhof.

3. Als Ort gilt der hauptsächlich von Gebäuden oder eingetragenen Grund- stücken eingenommene Theil eines Ge- meindebezirks, so daß die Ortsgrenze ohne Rücksicht auf die vereinzelten Aus- bauten durch die Außenlinie jenes Bezir- kes gebildet wird.

Besteht ein Gemeindebezirk aus mehreren Ortsteilen, so ist als Ort im Sinne dieser Bestimmung nicht die ein- zelne Ortsteil, sondern der Gemeinde- bezirk anzusehen.

In den vorkommenden besonderen Fällen, in welchen der Liquidant nicht innerhalb des durch die geschlossene Lage der Wohnstellen gekennzeichneten Ortsteilsberingtes, sondern außerhalb desselben wohnt oder wenn in dem Gemeindebezirk des Wohn- ortes ein geschlossener Ortsteilsbering über- haupt nicht vorhanden ist, ist das Wohn- ortsteil des Liquidanten als der für die Berechnung der Reisekosten maßgebende Ausgangspunkt der Reise anzusehen.

4. Für die Feststellung der Ent- fernungen ist das Postführbuch maß- gebend oder es werden amtliche Post- karten zum Grunde gelegt. Fehlen solche Unterlagen, so sind Beschreibungen zu- ständiger Behörden beizubringen.

5. Der Berechnung der Reisekosten ist die kürzeste fahrbare Straße bezw. der kürzeste fahrbare Landweg zur Grunde zu legen, auch wenn thatsächlich eine längere Straße benutzt ist.

6. Jedes angefangene Kilometer wird für ein volles gerechnet. Bei Reisen von nicht weniger als 2 Kilometer aber unter 8 Kilometer sind die Fahr- kosten für 8 Kilometer zu gewähren und zwar je für die Hin- und Rückrei- se.

Hätte die ganze Reise oder ein Theil derselben ebensowohl auf Landwegen wie auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zu- rückgelegt werden können, so sind die Reisekosten nach derjenigen Beförderung- art zu liquidiren, welche zu dem niedrigsten Liquidat führt.

7. In der Liquidation ist die Ver- fügung, Anweisung pp., durch welche die Reise angeordnet worden ist, und der Zweck derselben bezw. die Dienst- verrichtung anzugeben.

8. Die zu Mitgliedern einer Kommission gewählten oder ernannten Staatsbe- amten sind zum Bezuge von Reisekosten und Tagegeldern nur nach Maßgabe der für die Kommissionsmitglieder geltenden Bestimmungen berechtigt.

9. Die Vorsitzenden der Vereinskommis- sionen und deren Stell- vertreter erhalten Reise- und Tagegel- der nach Maßgabe der für die Mitglieder geltenden Bestimmungen.

Die Liquidationen sind sofort nach Beendigung der Sitzungen durch Ver- mittlung der Herren Vorsitzenden, welche dieselben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, aber nicht wie in der Bekannt- machung vom 19. November gesagt war — zu beschleunigen haben, mir einzu- reichen. Demnächst werden die Liqui- dationen von mir der Königl. Re- gierung zu Aushändigung vorgelegt werden.

Zudem ich noch ersuche zur Auf- stellung der Liquidationen **jedenfalls** die bezüglichen Formulare zu verwenden, bemerke ich wiederholt, daß die letzteren von der Hofbuchdruckerei der Gebrüder Züncke zu mäßigen Preisen vorrätzig gehalten werden.

Wittmund, den 24. November 1891.
Der königliche Landrath,
Alsen.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident hat ge- nehmigt, daß der Ziehungstermin zu der von dem Gewerbeverein zu Wilhelmshaven zum Besten des Neu- baus eines Schulhauses für die gewerb- liche Fortbildungsschule in Wilhelmshaven zu veranstaltenden Verloosung von Erzeugnissen der Kunst und des Gewerbes auf den 15. Januar 1892 verlegt wird.

Aushändigung den 12. November 1891.
Der Regierungs-Präsident.
von Hartmann.

Ein elegant möblirtes Zimmer
nebst Schlafkabinet zu vermieten.
Kaiserstraße 9,
1. rechts.

Das Kommando der 2. Torpedo- Abtheilung beabsichtigt etwa

475 kg altes Blei

zu verkaufen und ersucht um Offerten bis zum 1. Dezember dieses Jahres.

Auktion.

Wegen Aufgabe seines Haushalts läßt der Besitzhaber Herr **Wein- hold** hier selbst am

Freitag, den 27. und ev. Sonnabend, d. 28. d. M., Nachm. 2 Uhr beginnend,

in seiner bisherigen Wohnung im Hause Spenser Batterie Nr. 2 (internem Commissionshause):

- 2 Sopha, 1 Sophatisch, 1 gepolst. Lehnstuhl, 2 Schränke, 2 Kommoden, 2 Spiegel, 1 Serviertisch, 1 mahag. Spieltisch, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Bettstelle ohne Matratze, versch. Bilder und Bücher, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, mehrere kleine Tische, Porcellan und Glasachen, Küchenge- schirr, 1 Petroleummaschine, eine Waage mit Gewichten, 1 Hühnerstall, 1 Gartenlaube und Gartenzaun zum Abbruch, Gartenische und Stühle von Eisen u. Holz, 1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine, Fässer u. Kisten und versch. andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung durch mich verkaufen, wozu Kaufteilhaber hiermit eingeladen werden. Wilhelmshaven, 24. Novbr. 1891.

Rudolf Laube,

Auktionator.

Ersuche diejenigen, welche noch an die Firma Ende und Co. in Liquid. schulden, bis Ende dieses Monats Zahlung zu leisten, widrigenfalls die Schuldpfände zur Beitreibung abgegeben werden.

G. Verlage.

Eine Schneiderin
empfiehlt sich.
Marktstraße 12.

Einfache mich den geehrten Damen als perfekte
Schneiderin
und bitte um vielen Zuspruch.
G. Garlich, Peterstr. 1a, 1. Tr.

Fette i. Gänse, gerupft, 8 bis 10 Pfd. schwer, **Euten** 60 Pfd. pr. Pfd. versch. fr. geg. Nachnahme. **A. Peterreit**, Gutsbehl, Kallweh, Döhr.

Zu vermieten
möbl. Stube nebst Kammer an 1 oder 2 Herren.
Marktstraße 6, 1 Tr.
vis-à-vis Burg Hohenzollern.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer nebst Kammer. Moonstraße 105.

Zu vermieten

eine fein möbl. Wohnung, sowie ein gut möbl. Zimmer. Friedrichstraße 7, I.

Zu vermieten

auf sofort oder später in Neubremen, Bremerstraße Nr. 12, eine Unter- und eine Oberwohnung. Heppens, 26. Novbr 1891.
H. P. Harms.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein freundlich möbl. Zimmer. Peterstr. 1a, 1. Tr., Hinterhaus.

Zu vermieten

sofort oder später eine kl. Familien- wohnung in Velfort am Marktplatz. Vant.
Fr. Reese.

Zu vermieten

eine freundliche Oberwohnung auf gleich oder später. Preis 168 Mk. Ullmstraße 12.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer. Vantersfr. 7.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Dezember 2 freund- lich möbl. Zimmer. Moonstraße 77, I. Etage I.

Zum 1. Dezember eine möblirte Stube zu vermieten. Memmen's Nachb.-Bureau, Moonstraße 14.

Ein fein möbl. Zimmer zu ver- mieten. Grenzstr. 61.

Eine kleine Wohnung

ist zum 1. Febr. zu vermieten und auf gleich eine Stube. D. Breden, Königsstr. 51.

Zu verkaufen

ein schönes Kuhstall. Z. Kollmann, Neugrodenelch.

Billig zu verkaufen

1 Hängelampe und 1 Sopha Tisch. Annenstraße 5, unt. r.

Gesucht

zum 1. Mai oder früher ein Laden mit Wohnung und Werkstätte. Zu erfragen bei **F. W. Müller**, Vantersstraße 11.

Gesucht

ein Stundenmädchen zur Wartung eines Kindes. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

ein zuverlässiges arbeitsames Mädchen auf sofort oder später. Lohn 15 Mk. monatlich. Diefriesenstraße Nr. 61.

Carl Fischer,

Bremen, Martinistrasse No. 41. Automatisches

Torfstreu-Closet

mit abgemessener Streuung. D. R.-P. No. 59974.

Alle Mängel anderer Systeme voll- ständig beseitigt. Einfache, solide Construction. Nie versagende Bestreuung.

Unbedingte Garantie.

Halte obige Apparate in verschiedenen Ausstattungen vorrätzig. Ferner empfehle meine luftdicht verschliessbaren „gesetzlich geschützten“

Abfuhrtonnen

„System Carl Fischer“. Diese Tonnen werden in Bremen obligatorisch eingeführt.

An allen Plätzen passende Verkaufsstellen gesucht.

Nur die echten Ratten- und Mäuse- pillen (giftfrei) haben für Nagetiere unbedingten Tod zur Folge, à Sch. 50 Pfg. Nur echt bei **H. Lehmann**, Bismarckstraße.

Trichinen-Scheine

verkauft der unterzeichnete Agent der Hannoverischen Viehversicherungs- bank zu Uelzen. — Preis pro Schein 40 Pfg. im Abonnement für Fleischer 20 Pfg. Entschädigung: voller Werth. Ferner hält sich der Unterzeichnete zum Abschluß von Pferde- und Hindvieh- Versicherungen empfohlen. Entschädigung: volle Versicherungssumme. **Carl F. Lübben** in Vant.

Anker-Cichorien

ist der beste.

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Mittheilung, daß ich nach wie vor Brod aus der Seinen'schen Bäckerei verkaufe. Die gestrige diesbezügliche Annonce ist, nach Aussage des Herrn Seinen, durch Herrn W. Olmanns ohne Wissen und Willen des Herrn A. Seinen inserirt worden.

Hochachtungsvoll
H. Begemann.

Feinste Schnittbohnen
empfehl. billigt
H. Sosath,
Bismarckstraße 33.
Anker-Cichorien ist der beste.

Eine Parthie glatten
Winterdonnel und Escimo,
passend zu Damenmänteln und -Jackets,
à Meter 2 und 3 Mt.
Ein Posten

blauen Cheviot,
prima Qualität, à Meter 2 Mt.
Ein Posten

Bucksin = Reste,
à Meter 2 Mt.
Ein Posten

schwarzen Sain
zu schweren Winterhosen,
à Meter 3 Mt. 50 Pf. und 4 Mt.
Werth über das Doppelte.

Ein Posten schweren reinwoll.
Winterbuckskin
zu Anzügen und Hosen passend,
à Meter 3 Mt. 50 Pf.

Ein Posten schwarzer
Zanella = Vorhemden
(Chemisets),
mit Stickerei à Stück 50 Pf.

Ein Posten Afach reinleinenen
Steh- u. Klappkragen,
à Stück 20 Pf.

Eli Frank,
Parthiewaaren-Bazar,
Göfstraße 15.

Lampenschirme
von 10 Pf. ab bis zu den elegantesten
empfehl. in größter Auswahl.
Carl Barkhausen.

Rauchtische,
um damit zu räumen, à 3,50 Markt,
Rauchservice
von 50 Pf. ab.

Carl Barkhausen,
Hoonstr. 75b.

Natur-Heilmethode
von
D. Pieker, Altstr. 13
kurirt alle Krankheiten schnell und
gründlich.

**Augen, Bleichsucht, Drüsen,
Flechten, Hals- u. Hautanschlag,
Krämpfe, Magen-, Nerven-,
Ohrenleiden, Schwächezustände,
Rheumatismus, Gicht, Frauen-
und Geschlechtsleiden.**

Bahn-schmerzen
werd. sof. gebess.
ohne Ziehen.

Gebr. Herrmann's
Kaffena per Pfund
60 Pf.
mit der Schutzmarke.
Einziger Erfab für Kaffee.
Bester Kaffeezusatz!
Bitte zu probiren und dann
urtheilen.
In allen besseren Colonialwaaren-
Handlungen zu haben, sonst be-
lebe man sich zu wenden an
W. Harms, Hannover.
P. S. In allen Orten Ver-
kaufsstellen gesücht, eventuell für
Wilhelmshaven und Umgegend ein
Depositat.

B. H. Kirchhoff,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmshaven,
Hoonstraße 108.

Hochf. Sauerkohl,
à Pfund 8 Pf., 3 Pfund 20 Pf.
empfehl.
H. Sosath,
Bismarckstraße 33.

Wer
seinen Bedarf in Herren-Anzügen
und -Paletots für den Winter
noch nicht gedeckt hat, lasse sich
die feinsten fertigen Sachen und
auch Stoffe, von welchen auf
Wunsch nach Maß angefertigt
wird, im Geschäfte von Friedrich
Horing in Wilhelmshaven vor-
legen. Die Preise sind bei besten
Stoffen derartig billig gestellt, daß
man für wenig
Geld
seine Anschaffungen machen kann.
Auch Knaben-Anzüge und -Palet-
ots sind in genanntem Geschäfte
in großer Auswahl vorräthig.
Zu Einkäufen von praktischen
Weihnachtsgeschenken bietet das
große Manufakturwaarenlager von
Horing die beste Gelegenheit.
Wer Geld
sparen will,
beziehe sich die ausgelegten Reste,
welche sehr billig verkauft werden.
Namentlich wird aufmerksam ge-
macht auf einen großen Posten
Kleiderstoffreste in verschiedenen
Längen für Damen- und Kinder-
kleider passend. Man
beachte
daß man schon für 3 Mark 6 m
doppelt breiten Stoff zu einem
voll. Damen-Winterkleide erhält.
Ferner kauft man in dem Ho-
ring'schen Geschäfte sämtliche Aus-
steuer-Mittel der Manufaktur-
waarenbranche billig und gut, denn
diese
Artikel sind Specialität der Firma.
Besonders hervorzuheben sind:
Fertige Betten von den billigsten
bis zu den feinsten, Bettfedern
und Daunen, federdicke Bettlaken,
Bettuchleinen, Bettdecken, weiß
und bunt, Bezugsstoffe, weiß und
bunt, Handtücher, Tischtücher, Gar-
tinen, Teppiche u. a. durch eine
Anzeige
in diesem Blatte oft genannte
Artikel. Ueberhaupt kauft man
bei Friedrich Horing in Wilhelm-
shaven sämmtl. Manufakturwaaren
billig und nur in bester Waare.

Sparen will,

beziehe sich die ausgelegten Reste,
welche sehr billig verkauft werden.
Namentlich wird aufmerksam ge-
macht auf einen großen Posten
Kleiderstoffreste in verschiedenen
Längen für Damen- und Kinder-
kleider passend. Man

beachte

daß man schon für 3 Mark 6 m
doppelt breiten Stoff zu einem
voll. Damen-Winterkleide erhält.
Ferner kauft man in dem Ho-
ring'schen Geschäfte sämtliche Aus-
steuer-Mittel der Manufaktur-
waarenbranche billig und gut, denn

diese

Artikel sind Specialität der Firma.
Besonders hervorzuheben sind:
Fertige Betten von den billigsten
bis zu den feinsten, Bettfedern
und Daunen, federdicke Bettlaken,
Bettuchleinen, Bettdecken, weiß
und bunt, Bezugsstoffe, weiß und
bunt, Handtücher, Tischtücher, Gar-
tinen, Teppiche u. a. durch eine

Anzeige

in diesem Blatte oft genannte
Artikel. Ueberhaupt kauft man
bei Friedrich Horing in Wilhelm-
shaven sämmtl. Manufakturwaaren
billig und nur in bester Waare.

Hatte noch eine Ladung **Daberscher**

Kartoffeln

bestellt, welche am Montag, den 30. d.
hier bereits eintrifft, und bitte die-
jenigen, welche noch respektiren, mir bis
dahin gefl. Bestellung zu machen.
Preis à Centner 4 Mt. 40 Pf. frei
Haus.

J. B. Egberts.

Prima Salzgurken,
à Stück 5 Pf.

empfehl.
H. Sosath,
Bismarckstraße 33.

Hochf. Tafel-Margarine

empfehle sehr aus einer der größten
Fabriken Hollands in bedeutend ver-
besserten Qualitäten das Pfund 60, 65,
70 und 75 Pf.
D. S. Jürgens, Hoppens.

Zur Aufklärung!

Die endstehend Unterzeichneten machen das geehrte Publikum behufs Vermeidung von Irrthümern
darauf aufmerksam, daß es durchaus nicht bedingt ist, Güter, sowohl kleine, als Waggon-
sendungen, durch den Spediteur Karl Griffel an- oder abfahren zu lassen.
Es steht vielmehr Jedermann frei, von einem beliebigen Fuhrunternehmer oder Spediteur
fahren zu lassen, welcher durch geschäftliches Renommee für gute Bedienung bürgt.
Wir halten uns zur prompten Expeditions-Vermittlung bestens empfohlen und versichern
billigste wie reelle Bedienung.

Wilhelmshaven, den 23. November 1891.
**D. Kaper's Nachf. Gebr. Gehrels, Fr. Lange,
G. Lübben, Karl Günther, F. Warns.**

Das photographische Atelier
von
Fr. Kloppmann, Oldenburgerstr. 16,
erlaubt sich ganz ergebenst, die Aufmerksamkeit des hochgeehrten Publikums von Wilhelms-
haven und Umgegend auf die so schnell beliebt gewordenen
Oleographien
zu lenken, welche in jeder Grösse und nach jedem Bilde (Photographie) in künst-
lerischer Weise und überraschender Wirkung in meinem Atelier ausgeführt werden.
Dieselben eignen sich als
vorzügliche Weihnachts-Geschenke.
Um jedem Auftrag in der Photographie gerecht werden zu können, werden Auf-
träge der kurzen Tage wegen schon jetzt erbeten. Aufnahmen finden bei jeder Wit-
terung und zu jeder Tageszeit statt und es wird bei niedrigster Preisstellung die vor-
züglichste Ausführung und kulanteste Bedienung zugesichert.
Erlaube mir ferner auf meine in dem eigens dazu hergerichteten Empfangsalon
aufgestellte **Weihnachts-Ausstellung** der laufenden Tagesarbeiten, be-
stehend aus Photographien und Oleographien bis Lebensgrösse, Landschafts- und
Marinebildern in Oelmalerei, aufmerksam zu machen und zum sehr gefälligen Besuch
derselben einzuladen.
Hochachtungsvoll
Fr. Kloppmann.

Jeder geschwindige Ausschank von Spirituosen stellt sich als eine Förderung
der Böllerei dar. Einem Inhaber einer Konzession zum Kleinhandel mit
Spirituosen, der den selbstständigen Ausschank von Branntwein ohne die besondere
vollzettelte Genehmigung betreibt, mangelt eine derjenigen Eigenschaften, welche
bei Ertheilung der gedachten Konzession nach gesetzlicher Vorschrift vorausgesetzt
werden mußte, indem der § 33 der Reichs-Gewerbeordnung die Gewährung
der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Spirituosen an die Voraussetzung knüpft,
der Inhaber werde das Gewerbe zur Förderung der Böllerei nicht mißbrauchen. Eine
Förderung der Böllerei liegt aber, wie das Ober-Verwaltungsgericht in gleich-
mäßiger Rechtsprechung angenommen hat, auch dann vor, wenn ein Kleinhändler
entgegen der ihm ertheilten Erlaubniß Gelegenheit zum Genuße von Spirituosen
auf der Stelle bietet, somit Schankwirtschaft mit Spirituosen betreibt. Darauf,
daß die Schankgäste betrunken gewesen, kommt es nicht an, denn jeder gesch-
windige Ausschank von Spiritus oder Branntwein stellt eine Förderung der
Böllerei im gedachten Sinne dar. — Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts
(III. Sen.) vom 4. September 1890 (Rr. III 671).

Frische
Austern Blue points
pro Dutzend 175 Pf.
geöffnet und frei Haus geliefert
erwartet

Herm. Kreibohm,
Gebr. Dirks Nachf.

Anker-Cichorien ist der beste.

Schöne frische
EIER,
à Etage 130 Mt.

empfehl.
H. Begemann.

Schönen fetten und durchwachsenden
Speck,
à Pfund 65 Pf.

empfehl.
H. Begemann.

Influenza-Bitter.
Eigene Fabrikat
in Flaschen à 50 Pf.

Antmacher's Drogenhandlg.
Wilhelmshaven.

Echten Bremer Korn,
garantirt rein,
à Flasche 60 Pf.

E. H. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Böke's Restaurant.

Allein-Ausschank
von
Pfungstädter Bock-Alc.

Wilhelmshalle.
Heute Donnerstag Abend:

Irish - stew.
G. Scholvien.

Einige

Reh-Böcke

erhält und empfiehlt davon zum
Sonntag

Herm. Kreibohm,
Gebr. Dirks Nachf.

Anker-Cichorien ist der beste.

Influenza - Bonbons.
Eigene Fabrikat!

Echt nur zu haben in
Antmacher's Drogenhandlg.
Anker-Cichorien ist der beste.

Sehr schöne schlesische
Speisekartoffeln,
Magnum bonum, per Ctr. 5 Markt
und blakrothe per Ctr. 4,50 Markt,
empfehl.

Chr. Hübner,
Zum Schleichigen Hof.

Anker-Cichorien ist der beste.



Wilhelmshav. Schützenverein.
Sonabend, 28. d. M.,
1. Winterkränzchen

im Parkrestaurant.
Anfang Abends 8 Uhr.

Passive Mitglieder wollen Vereins-
abzeichen anlegen. Eingang von der
Südseite.

Der Vorstand.

Anker-Cichorien ist der beste.

Codes-Anzeige.
Heute Nacht 1 Uhr starb an
der Influenza im städtischen Kran-
kenhause in Wilhelmshaven meine
geliebte Tochter

Marie
im 17. Lebensjahre.

Dieses bringt tiefbetrubt allen
Theilnehmenden zur Anzeige der
trauernde Vater nebst Kindern.
Schaor, 24. Novbr. 1891.

D. C. Wieting.
Beerdigung am Freitag, den
27. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
auf dem neuen Neuenber Kirch-
hofe.

Dank sagung.
Allen denjenigen, welche unserer ver-
storbenen Mutter und Schwiegermutter
die letzte Ehre erwiesen haben, sowie
für die reichen Blumenpenden, insbe-
sondere Herrn Marinepfarrer Göbel für
die trostreichen Worte am Sarge des
Verbliebenen unseren aufrichtigsten Dank.

M. Wunderlich nebst Frau.

Dank sagung.
Zurückgekehrt von dem Grabe meiner
unvergesslichen Gattin und theuren
Mutter meiner Kinder, drängt es mich,
für die vielen und herzlichen Beweise
der Theilnahme an unserem unerseh-
lichen Verlust durch Trostesworte,
Spenden der vielen kostbaren Kränze
und Begleitung zur letzten Ruhestätte
hiermit meinen innigsten Dank auszu-
sprechen.

J. B. Egberts.